9085
05EUS2012000018 Westdt. Beobachter 1934
Faktor 20,5 Sa.

Deutsche Saar

die große Schau in der Kölner Messe

Wie haben in Laufe der Jahre manche Schau in der Kölner Messe gesehen, aber es war keine darunter, die in ihren Grundzügen so zum Beispiel gefesselt hätte wie die gegenwärtige „Deutsche Saar". In diesen beiden Worten liegt eigentlich schon der ganze Sinn, liegt die Tatsache, daß Deutschland und Saarland unzertrennt sind und daß es niemals ein „Saargebiet" gibt, weil dieses „Saargebiet" eine Abspaltung nicht von dem bestimmten Gebiete bedeuten würde, wie es in einem der zahlreichen Sinnsprüche in den Räumen der Ausstellung zum Ausdruck gebracht wird.

Aber die Schau spricht nicht nur in zum Volke, weil sie auf die Abstimmung im kommenden Januar hinweist, sondern vor allem auch durch die Art ihres Aufbaus und Raumaufteilung. Die Schau ist volkstümlich im besten Sinne, sowohl im Aufbau wie in Inhalt der einzelnen Abteilungen. Die Leitung lag in Händen des im Ausstellungswesen hervorragend erfahrenen Architekten Op gen Oorth. Er hat seine Erfahrungen bei der neuen Schau restlos eingesetzt und damit ein Werk von überragender Geschlossenheit geschaffen, wie wir es in Köln besser nicht wünschen. Es spielt dabei keine Rolle, ob ihm das Thema selbst zu Pulle kam. Sicherlich war er ein Thema, was er vorzüglich nicht kann.

Op gen Oorth hat im Aufbau und Umbau der Hallen bewußt alles zurückgestellt, was den Besucher von den Abteilungen und ihrem Inhalt irgendwie hätte ablenken können. Und welche Wirkung erzielte er gerade mit dieser Zurückhaltung! Nehmen wir dabei nur die Einfachheit der Decken heraus oder die Verwendung von Nessel, mit dem er geradezu spielerisch in der Halle der einzelnen Industriegruppe die wenig schöne Bedachung verdeckt. Mit welchen Originalitäten trennt er einzelne Räume und wies wiederum gleichzeitig darauf hin, wegen der Schauhalle auf Ems von Gaul das „gotischsittlichen Ringens" in der Halle, in der die Abteilungen „Volkstum und Kultur" untergebracht sind. Wie er da durch einen Trapezvorhang und ein kleines Podium den Ausblick auf die große Halle bewahrte, verdeckte und nur den Ausblick auf das Monumentalbild „Der Saarkumpel kehrt heim" freiließ. Man ist gewiß, jetzt kommt noch etwas Großes und sehr Schönes. Op gen Oorth geht bewußt neue Wege in der Raumaufteilung.

Mit welcher Einfachheit hatte er den Eingang aus der Halle, der den Abschluß des ersten Teiles bildet und als Minne- und Mahnmal der gesamten Schau gedacht ist. Ein quadratischer Raum, an den Wänden wiederum mit Nessel leicht abgedeckt, von oben unsichtbar erhellt mit Licht auf ein sichtbares Dachstück. In beiden Seiten in Form von Grabsteinen die Erinnerung an die deutschen Blutopfer und in der Mitte eine Urnenbestattungsstätte mit Kranz, Fahnen, Urnen und Schwert, umringt, das Symbol der saarländischen Treue und Treuepflicht.

Damit haben wir schon ins Herz der Schau gesehen, die sich in die beiden großen Abteilungen gliedert, „Die Geschichte der Saar im Kampf" und „Die Deutschen an der Saar bei der Arbeit". Bei der Darstellung der Saarlandschaft ist man bewußt von der Unterstützung mit Photomaterial abgesehen. Das Wesentliche ist gelungen in leistlichen Umrissen, eine Stimmung, die Ahnen und Vorgefühl zu fassen und die Unterschiede zu fassen. Man hat den schaffenden Künstler Karl zu Wert kommen lassen. So wird und sie Schönheit der Saarlandschaft von zwei Seiten vermittelt, zum Teil sachlich, die so deutlich ist wie etwa der Schmutzwald oder die Eifel. Wie vergleichen im Geiste die Industrielandschaft der Saar mit der an der Ruhr und kommen, sachlich gesehen durch den organischen Aufbau, zu den Darstellungen des geschichtlichen Ringens im zweiten Raum. Einfach und klar sind die Bilder: „1815 bedeutete die Saarbrücker Bürgerschaft zu Deutschland" oder „Das Saarland gingen mit Preußen und Bayern im Deutschen Reich auf". Und endlich „1935 stimmen die Saarländer wie Alte Väter für die Reichseinigung". Nichts überladen, aber sehr eindeutig. Wie sehen den politischen Ablauf der Kampfes um die Saar in Verbindung mit den großen militärischen und wirtschaftlichen Zielen der französischen Politik. Die „Saarfrage" erscheint damit nur als Teilfall der alten deutsch-französischen Auseinandersetzung um den Rhein. Und auch den Treppenaufbau sieht als Gleichnis des Mahnmals: „Die Jahrtausende deutscher Geschichte an der Saar beginnt jetzt Jahrzehnte französischer Einbrüche 1679–97, 1792–1814, 1919–1935".

Und weiter zur Halle „Volkstum" und „Kultur", dem Volk an der Saar gewidmet. Wie deutsch ist der Bauernsohn, wie deutsch sind die Weinbauern, die prachtvollen Holzschnitzer und wie deutsch ist die Bergarbeiterfamilie, die Gesichtsbilder von Saarlandern gefertigt durch Glas und Ton und Holzschnitzerei.

Und viel mehr ist noch zu sagen, wie Bergarbeiter, Bauern, Fischer, Bergleute, Bergmänner, Weinbauern und Wollen die Männer, Frauen, Gesellschaft, wie einig zusammen.

Grundgesetzlich in Gesinnt, doch wie heiligen die Macht.

Für Deutschland, für Hitler, bei Tag und bei Nacht.

Alles kann man von Hakenkreuz trennen.

von Mann.

In diesem Text fehlt nun noch die Mitte! Mit Absicht! Wir „hören auf", die den Worten die rechten Töne verleihen, deren Rhythmus und Schwung die Begeisterungsbereitschaft belehen und die Schöpfung zu dem machen, was sie sein soll, ein Spiegelbild der Partei unserer engeren Heimat. **Die verlorenen Arbeiten sind bis zum 1. September unter Angabe des Namens „Riedmeitlbwerer" an die Kreisleitung, Landratsamt, zu richten.**

Verurteilte Schmarotzer.

In Westfalen hatte April und Mai 1934 sind wegen der Entlassung und des Betriebs entsprechender Fundunlagen 148 Verfahren eingeleitet und zwar 130 Verfahren. In 180 Fällen wurde auf Geldstrafe (14 und 5 Tage) erkannt. Meine Partei wurde wegen Betriebs verurteilt.

Begrüßungsansprachen noch einmal mit aller Wucht über uns breten. Wagnerjungen bei der Arbeit, von den 150.000 Saarmännern, über Terror und „schwarze Schmach", über Massenarbeitslosigkeit, Zeitungen, marxistischen und demokratischen Kundgebungen und die gefährdete Ehre der Emigranten. Photomontage führt hier einbrutalende Ausgabe. „Lüge lebt Gewalt, lebt Terror" heißt es immer wieder. Wie sehen die „Verbrecher" in Gewalt militärischer Unterdrücker, mit seinen Bombenwerfern, wie sie die Saarländer in Gefängnisse Fremdherrschaft. Und doch klingt diese Abteilung versöhnend aus: Mit dem Führer den Weg frei zur Verständigung mit dem Volk des Nachbarn: „Heim ins Reich!" Denn wir wissen, daß das Saarland übermüdigen ja uns hält und mit ja sind. Ein einziges kurzes Zeichen der Wirkung gab das Gewaltigkeit der Anordnung immer wieder ungetreu, so daß sie niemals ähnlichen wirken. Das Großzügige wurde hier vorzüglich erfasst. Die Liste von Jubelbilder wirkt wie eine Wolke, während sich bei den Abteilungen Saarkumpel und Saarbauernhof das Heimatgefühl immer wieder Bahn brechungen. Auch in der Abteilung Bergbau ist die nötige Verwurzelung mit Boden und Saarbauernhof bei Bergarbeitern, die Saarkumpel kehrt heim, Saarbauernhof, Saarkumpel im Ehrenhof.

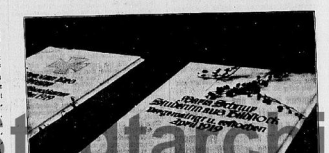
Und nun noch einmal zum Ehrenhof, wo die Gedenkstätte zu und spenden, wo man unbedingt gehabt, die Tat die Freiheit, für das Deutschtum an der Saar geschrieben sind. Da heißt es auf einem dieser Steine: „Mutter Germania, Gebenkt mein Jüngstes, gezeugenlingt und erfochten Nicht 1919." Und das Bild von der „schwarzen Schmach" aus der ersten Abteilung steht und noch einmal entgegen. Und die Erinnerung geht zurück. Wir gedenken des 27 Wärzer von Saarlouis, die 1794 hingerichtet wurden, und weiter der „Aufständischen", die 1859 aus dem Saardepartement erschossen wurden sind — wirkn an der Zahl. Und auf der andern Seite gedenken wir des Gedenkens an den Mordschlitten der Kommunisten und Marxisten. Da ist ihrer Opfer gedacht. Aber das Gedenkzeug hat auch ihr gelegt. Wir legen Hindenburg, dessen Worte auf den Sockel des Saarkumpels eingegraben wurden — „Heil! treuer ihr Saarländer!" Und nachmals sehen wir: „Ich kote als Opfer der Luftträgers gegen Saarbrücken." Wir verlassen den Ort der Weihe, und begehen uns in die Abteilung der Arbeit. Wo Landwirtschaft und Handwerk und endlich die Saarindustrie Bergbau, Eisenindustrie, Glasindustrie, Textilindustrie, Chemie, Verkehr und Handel und endlich die Saarschaffen Werte kommen. Und begreifen eine Gesamtschau der Leistungen aller Zweige der Wirtschaftsleben. Und auch in diesen Abteilungen Wahrheit. Für die Landwirtschaft: „Das Saarvolk ist die Lebensquelle des Volkes auch an der Saar." Und weiter: „Die Saarwirtschaft bei Saargebiet hat sich für die Agrarpolitik des Reichsbauernführers Darré entschieden."

Auch hier in diesen Abteilungen ist die Schau voll durch die Gesichtlichkeit der Anordnung immer wieder ungetreu, so daß sie niemals ähnlichen wirken. Das Großzügige wurde hier vorzüglich erfasst. Die Liste von Jubelbilder wirkt wie eine Wolke, während sich bei den Abteilungen Saarkumpel und Saarbauernhof das Heimatgefühl immer wieder Bahn brechungen. Auch in der Abteilung Bergbau ist die nötige Verwurzelung mit Boden und Saarbauernhof bei Bergarbeitern, die Saarkumpel kehrt heim, Saarbauernhof, Saarkumpel im Ehrenhof.

Wir sind sicher, die Schau wird dereinst Aufsehen mit über die Grenzen Deutschlands erregen, da das Saarland mit all seinen Lebensfragen und vor allem Deutschlands Recht an der Saar noch nie so sichtbarlich dargestellt worden.

Hermann Jung.

Aus der Abteilung „Politik"



Aus dem Ehrenhof. Gedenkstätte für im Kampf um das Deutschtum gefallenen Saarländer

Aus der Abteilung „Politik"

Bild links: Der Eingang zu der Halle „Volkstum und Kultur" — Bild rechts: Der Saarkumpel im Ehrenhof

EUSKIRCHENER BEOBACHTER

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Euskirchen

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Euskirchen, Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070
Verantwortlich: Frank Erven, für den Anzeigenteil: Wilh. Braun, beide in Euskirchen

Komponisten heraus!

Auf die seinerzeitige Aufforderung des Kreisleiters Pg. Fuhl an Dichter und Komponisten zur Beteiligung an einem Wettbewerb zwecks Schaffung eines neuen Marschliedes, welches von allen Gliederungen der NSDAP. gesungen werden kann, sind eine Anzahl Sendungen eingegangen, die dieser Tage gesichtet und auf Wert oder Unwert geprüft wurden. Vielen mußte ausgeschrieben, da es den gewollten Forderungen nicht entsprach. Als sehr Dichtung wurde das nachstehende Werk von Pg. Manfred Umbreit anerkannt, dessen Text dem Kampf und Wollen der Partei scharfen Ausdruck verleiht und im übrigen auch in jeder Beziehung auf unsere Stadt den Forderungen, die ein diesen Lied gestellt wurden, gerecht wird.

Marschlied.

Noch immer schlechtes Kolonnen.
Nicht ändert die Zeit, wir halten den Tritt,
Wir stehen eisern, besonnen,
Wecken Hitler, dem Großdeutschen Reich.

Jauchzen und hart und mit wenden nicht weich,
Wir stehen die brauenen Gefahren.

Nur Vorwärts! ein Wille, ein Ziel und Speer,
Ein Rhythmus bei unsern Geschritten.
Wer weiterhin unsere Kolonnen bleibt im Tritt,
Der kann nicht mitgerechten.

Es sind Millionen, Jungmädel, Mädel,
Frühgeschlossen, Gesinnt geleitet durch Blut
Blut und Ehre, Treue und Redlichkeit.

Und viel mehr noch, Kameraden, Kameraden,
Verwitzen in Not und Tod.
Wir wachen, wir wachen, der Führer kommt
Weiset uns, die gläh es existieren.

Wir sind Begleiter von Berg-Schlesiens,
Wir sind Begleiter von Ruhr, Rhein und Mosel,
Hell Helfer! und treu die zum Tode.

Tunkfinken in Frost, Tunkfinken marschiert,
Wir Arbeiter, Bauern und Bauern,
Kartoffeln und Wollen die Männer, Frauen,
Gesellschaft, mit einig zusammen.

Grundgesetzlich in Gesinnt, doch wie heiligen die Macht.

Für Deutschland, für Hitler, bei Tag und bei Nacht.

Alles kann man von Hakenkreuz trennen.

von Mann.

Im übrigen sind noch eine Anzahl Sendungen eingegangen, die sich mit dem Problem des Marschliedes befassen. Es ist ein Zeichen, daß die Komponisten sich mit einer intimen Seite des Problems befassen. Es ist bemerkenswert, daß sich Frau Christiane Klein-Hoerr und die Dichterin Frau Gertrud Hoerr-Hoerr gemeinsam zu einem Marschlied gefunden haben. Sie sind Jahre klein, aber sind hier doch Werte unter Mundartlichkeit Dichtung in den Dichter Hoerr, und es gelingt mit zu seinen Dichtungen, daß der Chor in der Zeit seiner Wirksamkeit von 30 auf über 100 Sänger anwachsen. Welcher Beliebtheit sich der namenlose und Heim verbundene Dichter bei den Mitgliedern seines Chores erfreute, bewies auch der Gemeinschaftsabend Dichter und Sänger. Und der Geist der Treuen des Meisters wurde so hoch erfreuen, daß die Tonsetzer sich bereit erklärten, die Weise zu dem Lied zu komponieren. Wie aus dem Gedichtes Wolf Mit Arbeiterin, Bauern und Bauern, Kartoffeln und Wollen die Männer, Frauen, Gesellschaft, mit einig zusammen.

Grundgesetzlich in Gesinnt, doch wie heiligen die Macht.

Für Deutschland, für Hitler, bei Tag und bei Nacht.

Alles kann man von Hakenkreuz trennen.

von Mann.

Im übrigen ist bekanntlich im Sängerkreis Bad Godesberg, das unter Leitung des Komponisten Hannel, des Wiegerjungen bei Sangerfest, die deutsche Sängerjugend Bonn, die Ortsgruppe Bad Godesberg, die Ortsgruppe Bad Godesberg, die Ortsgruppe Bad Godesberg

05EUS2012000018 Westdt. Beobachter 1934
Faktor 20,5
Sa.

Kreis Euskirchen

Jüdisches Jubelfest
der Sommerauer St. Sebastians-Bruderschaft-Schützengesellschaft.

Das Jüdische Jubelfest der Sommerauer St. Sebastians-Bruderschaft-Schützengesellschaft wurde unter großer Teilnahme festlich begangen. Am Samstag eröffnete ein Zapfenstreich das jüdische Fest, und bereits fand eine Chorprobe der Jubilare statt.

In einem festlichen Gottesdienst wurden dem Jubiläumsjahr entsprechende Zeichen, Ehrenabzeichen und Plaketten überreicht.

Heute findet eine Gedenkkundgebung am Ehrenmal statt und im weiteren Verlauf des Festes wird das Preisschießen stattfinden, in allergemütlicher Weise den Schützen Gelegenheit geben zur Betätigung nach ihrem Geschmack: Gut Ding und dann kein Ende!

Wir kommen in der nächsten Ausgabe noch ausführlicher auf die Ehrenbezeichnung zurück.

Eine weitere Schwimmbadnachricht im Gemeinde-Sparer.

Commern, 23. Aug. Gestern berichteten wir von einer Fallschirmübung über Commern. Fallschirmtruppen hatten sich „Ziele" für ihre Übungen gesucht. Man wußte zwar, daß Commern für solche Übungen nicht geeignet ist, aber man hatte eben keine andere Wahl. Es ist ja bekanntlich Sommerzeit, und da ist man froh, wenn man überhaupt etwas hat, was man „Ziel" nennen kann